

3. Da barg er sorgsam hütend seinen Schatz,
daß er von Hitze nicht verzehret werde;
und langsam wandelnd kam er zu dem Platz,
wo er hinuntersah zur Menschenerde.
Dort setzt' er sich, und zu der Erde hin
ließ er die Blicke sinnend niedergleiten,
bedacht' in seinem väterlichen Sinn,
den Menschen neue Freude zu bereiten.

4. Die Engel standen ehrfurchtsvoll von fern,
mit ihren weißen Flügeln leise lächelnd,
und plötzlich sahn sie den allmächt'gen Herrn
das Haupt zu ihnen wenden, lieblich lächelnd;
er öffnete die Hand und sprach: „Seht hier,
die Tröpfchen will ich auf die Erde gießen.
Was ratet ihr zum Wohl der Menschen mir?
Was soll dort unten aus den Tropfen sprießen?“

5. Der erste Engel sprach: „Es dünkt mir gut,
daß jedes Tröpfchen eine Blume werde,
wie sie von gleichem Duft und gleicher Glut
noch nie bis heute blühte auf der Erde.“
Der zweite sprach: „Noch besser dünket mir,
daß sich die Tröpfchen wandeln in Demanten,
wie sie von gleicher Pracht und gleicher Zier
die Menschen nie bisher auf Erden kannten.“

6. Der dritte sprach: „Dies alles mag so sein,
doch herr, was ich empfehle, ist das beste:
Ein Weinstock werde draus, er trage Wein,
wie ihn kein Mensch noch trank bei keinem Feste.“
Gottvater hörte lächelnd allem zu,
dann schnippte er, die Perletröpfchen flogen,
und hinterdrein, husch, husch, in einem Nu
kam gleich die ganze Engelschar gezogen.

7. Und plötzlich kam von drunten ein Getöse,
ein Jubelruf von allen Engelszungen:
„O seht, wie lieblich, seht, wie hold und schön,
o, welch ein süßes Wunder ist gelungen!“